

INTEGRALIS

A close-up, low-angle photograph of an organ console. The foreground shows the white and black keys of the keyboard, which are slightly out of focus. In the mid-ground, several white stop tabs are visible, with the most prominent one labeled 'FLÜTE' and 'OCTAV: 4'. The background is dark and filled with more stop tabs, creating a sense of depth. The lighting is warm and focused on the keyboard and stop tabs.

Andreas Hoffmann
Orgel

Barbara Ludewig
Flöte

Cavaillé-Coll-Orgel St. Bernhard, Mainz

INTEGRALIS

Andreas Hoffmann (*1966)

Barbara Ludewig (*1964)

Orgel

Querflöte

1	Introitus (Orgel)	4:25
2	Kyrie (Flöte und Orgel)	3:32
3	Gloria (Flöte und Orgel)	3:22
4	Sequenz (Orgel)	4:50
5	Alleluja (Flöte und Orgel)	3:12
6	Credo (Orgel)	3:17
7	Ad Offertorium (Flöte und Orgel)	4:50
8	Sanctus (Orgel)	2:03
9	Ad Elevationem (Flöte und Orgel)	3:30
10	Pater Noster (Flöte und Orgel)	4:50
11	Pax Domini (Orgel)	2:30
12	Agnus Dei (Flöte und Orgel)	3:37
13	Ad Communionem (Flöte und Orgel)	5:54
14	Ite missa est (Flöte und Orgel)	4:08
15	Ad Recessionem (Orgel)	5:11
	Gesamtspieldauer	59:14



Foto: Dr. Barbara Nichtweiß

Die Historie der Cavaillé-Coll-Orgel von St. Bernhard

Die kleine zweimanualige Orgel des berühmten französischen Orgelbauers Aristide Cavaillé-Coll (1811-1899) gilt in der überaus mannigfaltigen Orgellandschaft Deutschlands als eine absolute Rarität, ist sie doch das bislang einzige Originalinstrument Cavaillé-Colls auf deutschem Boden. Zunächst verwundert dies sehr, da über 600 Orgeln des renommierten Orgelbauunternehmens Cavaillé-Coll mit Sitz in Paris im 20. Jahrhundert in der ganzen Welt verstreut zu finden sind. Die Retrospektive auf die Geschichte Deutschlands erklärt diesen Umstand aber. Aufgrund der sehr angespannten politischen Beziehungen und der immer wieder aufkommenden kriegerischen Auseinandersetzungen der beiden europäischen Großmächte Frankreich und Deutschland entschied Aristide Cavaillé-Coll, dass keine seiner Orgeln in deutschen Kirchen erklingen sollte.

In einem Verkaufskatalog des Hauses A. Cavaillé-Coll konnten kaufinteressierte Kunden zwischen verschiedenen Orgeltypen wählen. Diese waren, je nach Größe und Ausstattung des Instruments, dementsprechend unterschiedlich ausgepreist. Das Angebot von einer kleinen einmanualigen bis hin zu einer großen dreimanualigen Orgel war groß, und so fand sich für jeden Geldbeutel ein passendes Instrument. Cavaillé-Coll lieferte in Kirchengemeinden, aber auch in große Konzerthäuser auf der ganzen Welt. So ist dem Katalog zu entnehmen, dass Orgeln nach A wie Amerika bis V wie Venezuela verschickt wurden.

Die Ursprünge der Orgel von St. Bernhard gehen, was den klingenden Teil des Instruments betrifft, auf die Jahre 1876 bis 1877 zurück. Umbauten am Instrument wurden bis ca. 1890/1892 vorgenommen. Das Orgelgehäuse besteht aus massiver Eiche und wurde einer ca. 250 Jahre alten „ausgedienten“ Orgel entnommen. Diese Vorgehensweise war für Cavaillé-Coll bei der Fertigung seiner Orgeln

durchaus üblich. Zunächst für die Pfarrgemeinde Saint Ferdinand et Sainte Thérèse de l'enfant de Jésus bestimmt, kehrte die Orgel in die Werkstatt Cavallé-Colls als Ausstellungs-instrument zurück. Hier wurde sie u.a. zu Tests neuester und innovativer Technik im Orgelbau verwendet. Den zahlreichen Interessenten konnte dies direkt vor Ort praktisch vorgeführt werden. So erwarb im Jahre 1912 die Tochter des elsässischen Metallfabrikanten Jakob Holtzer, Cécile Comte (1869-1950), die Orgel vom unmittelbaren Nachfolger Cavallé-Colls, Charles Mutin. Im Pariser Stadtpalais, dem Anwesen der Familie Comte, stand das Instrument bis 1951 und wurde dann dem Oratoire de Louvre, der größten lutherischen Kirche von Paris, überlassen. Gut 20 Jahre später gelangte die Orgel im Jahr 1971 dann nach Suresnes, einem kleinen Ort vor Paris. In der protestantischen Kirche erklangen die Orgelpfeifen bis 1997. Leider ging die Zeit an der Orgel, die über ca. 120 Jahre im Wesentlichen unverändert blieb, nicht ganz spurlos vorüber. Teile der Mechanik und Windversorgung waren in einem äußerst desolaten Zustand. Kleinere „Reparaturen“ an dem Instrument, die in Eigenregie mehr oder minder unsachgemäß durchgeführt wurden, trugen letztendlich dazu bei, dass die Orgel am Ende nicht mehr bespielbar war und, in großen Teilen zerlegt, auf der Empore der Kirche lag. Da die Kosten für eine umfangreiche und professionelle Restauration das Budget der kleinen Gemeinde bei weitem überstiegen, wurden mit Hilfe des Orgelbauers François Delangue und des Pariser Titularorganisten Frédéric Denis erste Kontakte zur Pfarrgemeinde St. Bernhard und dem Eigentümer Patrice Comte, dem Urenkel Cécile Comtes, geknüpft. Die Verhandlungen beider Parteien waren erfolgreich und so erwarb die Bretzenheimer Pfarrgemeinde das Instrument. Für die gründliche Überholung und Wiederherstellung des Instruments zeichnete die Orgelbaufirma Claude Berger (Clermont d'Herault/Montpellier) verantwortlich. Im 100. Todesjahr von A. Cavallé-Coll weihte Generalvikar Prälat Dr. Werner Guballa (+) die Orgel in einem Festgottesdienst am 17. Dezember 1999.

In den darauffolgenden Jahren fanden regelmäßig Orgelkonzerte mit namhaften Interpreten, wie z.B. Daniel Roth (Paris), Luca Scandali (Perugia), Andrew Canning (Uppsala), Carolyn Shuster Fournier (Columbia), Albert Schönberger (Weimar) u. a. in St. Bernhard statt.

Dank der jährlichen Wartung durch die Orgelbaufirma Goll (Luzern) versieht die Cavaillé-Coll-Orgel seit gut zwei Jahrzehnten zuverlässig ihren Dienst in der Liturgie der Pfarrgemeinde St. Bernhard. Leider sind in letzter Zeit allerdings wieder gravierende Mängel in der Windlade und den Blasebälgen, welche die ausreichende Luftzufuhr unter Einhaltung eines gleichbleibend austarierten Luftdrucks in die Orgelpfeifen regelt, aufgetreten. Die „Lunge“ des Instruments kränkelt. Auch diverse kleine „Gelenkschmerzen“ in der Mechanik sind zu beklagen. Damit dem „Patienten“ am Ende nicht die Luft ausgeht ist eine größere „Operation“ notwendig geworden. Für den Erhalt dieses „kleinen Juwels“ benötigen wir allerdings Ihre großzügige Spende. Mit dem Kauf des Booklets incl. der beiliegenden CD-Aufnahme von Barbara Ludewig (Querflöte) und Andreas Hoffmann (Orgel) unterstützen Sie nachhaltig ein bemerkenswertes Stück deutsch-französischer Geschichte. Begleitet von den Klängen der Orgel und den zarten Tönen der Querflöte, möchten wir Ihnen für Ihre Unterstützung mit dem Psalm 33, dessen Vertonung von Paschal de l'Estocart (?1539-1584) im auf der CD eingespielten Introitus anklingt, von Herzen danken.



Psalm 33

Réveillez vous chacun fidèle,
Menez en Dieu joye or endroit,
Louange et très séante et belle
En la bouche de l'homme droit.
Sur la douce harpe
Pendue en escharpe,
Le Seigneur louez,
De luts, d'epinettes,
Saintes chansonnettes
A son nom jouez.

Wacht auf ihr Gläubigen alle,
freut euch des Herrn allerorten.
Für die Frommen ziemt es sich,
das Lob Gottes im Munde zu führen.
Lobet und preiset den Herrn
mit lieblichen Harfen,
die ihr umgehänget tragt,
von Epinetten und Lauten begleitet,
singt fromme Lieder
und rühmt seinen Namen.

Text: Andreas Hoffmann (Quelle: Prof. Peter Reifenberg)



Die Disposition der Cavallé-Coll-Orgel von St. Bernhard in Mainz-Bretzenheim

Grand orgue, 56 notes

1. Bourdon 16'
2. Montre 8'
3. Flûte harmonique 8'
4. Prestant 4'

Récit expressif, 56 notes

5. Viole de Gambe 8'
6. Cor de nuit 8'
7. Voix céleste 8'
8. Flûte octaviante 4'
9. Plein jeu 4 rgs.
10. Trompette harmonique 8'
11. Basson hautbois 8'

Tremolo

Pédale, 32 notes

12. Soubasse 16'
13. Bourdon 8'
14. Flûte 8'
15. Violoncelle 8

Commodités: II/I en 8', II/I en 16', I/Péd., II/Péd., Appel d'anches

Expression: Récit

Integralis - musikalische Würdigung eines Unikats

Loht sich der Erhalt wirklich? Diese Frage stellen sich Fachleute immer wieder, wenn es um die historische Cavaillé-Coll-Orgel in der katholischen Pfarrkirche St. Bernhard geht. Die alte Orgel ist defekt und mehrere zehntausend Euro soll ihre Renovierung kosten. Das ist viel Geld, ganz **logisch**. Und logisch ist hier wiederum nichts. Vielmehr vertrackt ist die Situation, ja geradezu **paradox**. Denn bei dem Instrument handelt es sich um das einzige Original des berühmten französischen Orgelbauers Aristide Cavaillé-Coll (1811 – 1899) in ganz Deutschland. Und das spielt in St. Bernhard buchstäblich um sein Überleben. Ein Unikat und seine Vergänglichkeit - ein Gegensatz, wie er drastischer kaum sein kann.

Gegensätze wie diesen haben wir musikalisch aufgegriffen und uns von ihnen leiten lassen, versucht, sie erklingen zu lassen. Integralis - so nennen wir die CD, weil sie Gegensätze vereint, sie hörbar, sie erfahrbar macht. Manchmal **lösen** sie sich auf - rein musikalisch, versteht sich. Häufig erklingen sie, wie sie sind: einfach **widersprüchlich**.

Die Ruhe Gottes macht alles ruhig.

Und wer sich in Gottes Ruhe hinablässt, ruht.

Bernhard von Clairvaux (1091 - 1153), französischer Zisterzienser-Abt und Kirchenpatron

Alt und **neu** - dieser Unterschied wird symbolisiert durch das althehrwürdige Instrument im modernen Bau der St.-Bernhard-Kirche. Teile des Orgel-Prospekts stammen aus dem 18. Jahrhundert und kaum dreißig Jahre zählt der Kirchenbau in Mainz-Bretzenheim.

Altes im **neuen** Glanz - davon ließen wir uns leiten und wählten auch deshalb die Struktur der lateinischen Messe. Seit über einem Jahrtausend zelebrieren Gläubige

sie und heute ist sie so aktuell wie eh und je. Wenn das kein beeindruckendes Miteinander von Polarität ist.



Den **festen** liturgischen Rahmen wollten wir nutzen und uns dennoch **frei** darin bewegen. Wunderbarerweise ermöglicht uns dies die Improvisation. Sie erlaubt uns auch, tatsächlich alle Registrierungen der Orgel mindestens einmal erklingen zu lassen. Damit müssen wir uns nicht an die Vorgaben einer Komposition halten, sondern sind frei, den Klang in den Vordergrund zu rücken und uns allein danach zu richten.

Dabei klingt die Orgel **alleine** ebenso facettenreich wie im **Zusammenspiel** mit der Flöte. Auch das ist keine Selbstverständlichkeit.

Da das Instrument zuvor in einer evangelischen Kirche stand, war es uns ebenfalls wichtig, Elemente der evangelischen Liturgie in die Musik mit einfließen zu lassen. **Evangelische** Riten im **katholischen** Kirchenraum - ein weiteres Gegensatzpaar? Nicht wirklich! Aufgehoben wird es durch die Verwendung gregorianischer Gesänge, die schon weit vor der Kirchentrennung zum gemeinsamen Lobgesang Gottes verwendet wurden.

[Halte aber das Paradies der inneren Wonne nicht für einen körperlichen Ort.
Diesen Garten betritt man nicht mit Füßen, sondern mit dem Herzen.](#)

[Bernhard von Clairvaux \(1091 - 1153\), französischer Zisterzienser-Abt und Kirchenpatron](#)

Deutschland und Frankreich - vor 150 Jahren waren diese beiden Nationen mehr Gegensatz als Paar. Denkt man an die verheerenden **kriegerischen** Auseinandersetzungen, die zwischen der Erbauung der Orgel und heute liegen, grenzt es fast an ein Wunder, dieses Instrument auf **friedlichem** Weg erworben zu haben. Ländergrenzen überwinden, heute ist möglich, was zu Zeiten des Orgelbaus kaum denkbar war. Und auch das wird musikalisch abgebildet. Französische Musikelemente finden sich im Introitus wieder. Damit wird zu Anfang vor allem die Herkunft der Orgel gewürdigt. Französische Klänge spielen aber auch im weiteren

Verlauf der Messe eine Rolle - als Zeichen von Wertschätzung und Verbundenheit, wie sie heute in den Partnergemeinden und darüber hinaus gelebt wird.

Die Liebe blickt zu niemandem bewundernd hinauf, sie schaut auch auf niemanden verächtlich hinab. Sie betrachtet alle als gleich, die einander vollkommen lieben. Sie gleicht durch sich selbst hoch und niedrig aus. Sie macht nicht nur alle gleich, sondern sie macht auch alle eins.

Bernhard von Clairvaux (1091 - 1153), französischer Zisterzienser-Abt und Kirchenpatron

Moll und **Dur** - auch die scheinbaren musikalischen Gegensätze miteinander erklingen lassen, wie im Agnus Dei, ist uns ein Anliegen. Das Ringen und Akzeptieren, das darin steckt, spiegelt unser aller Realität in allen Belangen.

Im letzten Stück, dem Ad Recessionem, wird das Anfangsmotiv wieder aufgegriffen, denn **Ende** ist **Anfang**, wie über dem Portal der Kathedrale von Santiago de Compostela geschrieben steht und Anfang wiederum Ende - Gegensatz und Paar in einem.

„In der Musik hat Gott den Menschen die Erinnerung an das verlorenen Paradies hinterlassen“, soll Hildegard von Bingen festgestellt haben. Aber ist das Paradies wirklich verloren? Mittels der Fotoinstallation wollen wir an die Einzigartigkeit der Natur erinnern. Und die Bilder verdeutlichen den einen **Moment**, eingefangen für die **Ewigkeit** - so können wir die Schöpfung in ihrer Einzigartigkeit erfahren, die genau in diesem Moment steckt, wenn beispielsweise der Schmetterling den Nektar aus dem weißen Blumenkelch saugt.



Glaube mir, du wirst mehr in Wäldern finden als in Büchern.
Bäume und Tiere werden dich lehren.

Bernhard von Clairvaux (1091 - 1153), französischer Zisterzienser-Abt und Kirchenpatron

Den Moment lassen wir auch musikalisch erklingen. Improvisieren zwei Instrumente miteinander, ist wenig planbar und noch weniger wiederholbar. Ineinander und miteinander musikalisch versinken und erfahren, dass alles anders wird, als gedacht - das macht den besonderen Reiz aus. Dabei Konzepte sein lassen und sich miteinander auf das einlassen, was entsteht. Hier ist der Weg das Ziel.

Etwa drei Stunden haben wir für die Aufnahmen gebraucht - das ist **kurz** und **lang** genug. Da beide Instrumente nicht getrennt voneinander aufgenommen werden konnten - schließlich steht die Orgel in einer Kirche und nicht im Tonstudio - kann nicht alles sauber herausgearbeitet werden. So hört man den angehauchten Ton der Flöte und auch das Knarzen der Pedale. Der Moment ist, wie er ist, und manches Mal auch anders, als wir ihn haben möchten. Dazu haben wir uns bewusst entschieden, weil es passt. Denn so ist nun mal das Musizieren in seiner Originalität - jenseits von **richtig** und **falsch** - auch im Kirchenraum mit eben dieser Orgel.

Inneren Frieden wird nur erlangen, wer Unwesentliches unbeachtet lässt und sich allein um Wesentliches sorgt.

Bernhard von Clairvaux (1091 - 1153), französischer Zisterzienser-Abt und Kirchenpatron

Defekt und **ganz** - aus diesen beiden Komponenten besteht das gesamte Projekt. Wie schön wäre es, wenn sich dieser Gegensatz für die Orgel, dank Ihrer Hilfe und mit dieser Einspielung, zumindest teilweise auflösen ließe.

Text: Barbara Ludewig

Aristide Cavallé-Coll, créateur d'orgues (1811-1899)

Ces «*Caractéristiques sonores*», chez Cavallé-Coll, plus peut-être que chez tout autre, relèvent d'une délicate alchimie entre empirisme et scientisme. Le présent avertissement se fixe donc le but de mettre en évidence que cette alchimie ne fut pas la même d'un instrument à l'autre, loin s'en faut. La variété des combinaisons entre les différents éléments que sont la tuyauterie, la mécanique, la soufflerie, les buffets, les vaisseaux acoustiques des nefs ne permet pas de définir *une* caractéristique sonore mais bien *des* généralités.



L'orgue Cavallé-Coll dans l'Eglise Saint Bernard de Mayence

L'esquisse et l'arrière- plan

Lors de nos improvisations, nous nous sommes laissé guider par des antagonismes apparents: ancien et nouveau, symbolisé par un instrument antique qui se trouve dans une église construite selon une architecture ancienne. Antique avec un

nouvel éclat - c'est pourquoi nous avons choisi la structure d'une messe latine. Fluide et stable - nous évoluons dans un cadre liturgique, néanmoins nous profitons des libertés musicales, visibles dans l'improvisation dans laquelle tous les registres possibles résonnent. Réformée ou catholique, une divergence en plus. L'orgue se trouva autrefois dans une église réformée en France, et ainsi il était important pour nous que des éléments de la liturgie réformée s'y trouvent aussi. Un tel élan est rendu possible par le recours à des chants grégoriens à la glorification du Seigneur qui ont été appliqués bien avant le schisme.

L'Allemagne et la France - ces deux nations - étaient il y a 150 ans plus des adversaires que des partenaires. En commémorant les guerres dévastatrices qui se sont passées entre le temps de la construction de l'orgue et aujourd'hui, cela paraît presque un miracle que cet instrument ait été acquis selon un chemin paisible. Aujourd'hui il est possible de surmonter les frontières, cela aurait été impossible au temps de la construction de l'orgue. Un fait qui doit être visible dans le secteur de la musique. Des éléments de la musique française se trouvent surtout en introit. Les sons français jouent un rôle important comme signe de l'estime amicale réciproque vécue dans la paroisse jumelée Saint Bernard de Dijon et en général.

Mode mineur et mode majeur - même laisse résonner des contraires musicaux comme dans l'Agnus Dei. La lutte et l'acceptation qui y résident reflètent notre réalité dans tous les systèmes, les différences résonnent en toute conscience car la fin est le début - parole inscrite dans le portail de la Cathédrale Saint Jacques de Compostelle. Et le début est à la fois aussi la fin.

«La musique est le seul paradis que Dieu nous ait laissé» d'après une formule de Sainte Hildegarde de Bingen. Mais est-ce que le paradis est vraiment perdu ? Avec

une installation photographique, nous avons l'intention de présenter cette musique unique en son genre, sans pareil dans la nature. Et les images mettent en évidence un moment unique, pris pour l'éternité pour avoir une idée de la création qui se présente exactement à ce moment - comme p. ex. - un papillon qui boit la sève d'un calice d'une fleur.

Ce moment exact, nous le laissons résonner. L'improvisation de deux instruments est difficile à esquisser, et encore plus difficile à répéter. Plonger ensemble dans la musique et constater que la réalisation est totalement différente de ce qui était prévu et cela crée en cet instant le charme du moment. Oublier toute la planification, toute la conception, de se confier l'un à l'autre, confier à ce que se crée. En ce cas le chemin est le but.

Nous avons eu besoin de deux bonnes heures pour la réalisation de l'œuvre, c'est une durée courte et lente à la fois. Nous avons renoncé à perfectionner

La réalisation faite, ainsi on est en mesure d'entendre un soupçon de violon, même aussi le craquement de la pédale de l'orgue. Le moment comme il est, aussi différent que prévu. C'est une décision bien réfléchie, cela implique de renoncer au perfectionnisme. Un contraste en plus, car la vie est ainsi en toute son originalité.

La seule cause du projet se résume en deux éléments «fichu et parfait». Ça veut dire de ne pas mettre de côté une orgue en état usé, au contraire de la restaurer. Nous avons pris notre orgue sous notre protection et nous voulons lui prêter notre assistance - car nous pouvons le faire, nous pouvons réussir ensemble.

Text: Rose-Marie Reinhardt



„Alles, was atmet, lobe den Herrn“

...so, liebe Besucher unserer Kirche St. Bernhard, beschreibt der Beter des Alten Bundes seine Beziehung und sein Leben vor Gott.

Kirchen, Gotteshäuser bieten einen Platz, um aus dem Alltag auszusteigen und in der Ruhe zu sich und zu Gott zu finden. Auch die Musik kann uns dabei helfen.

Schon der Psalm 150 berichtet davon, dass Menschen mit ihrer Stimme und mit Instrumenten in das Lob Gottes einstimmen. Der Beter des Psalms berichtet davon.

Auch in St. Bernhard feiern wir dieses Gotteslob.

Wenn man sich an den Innenraum der Kirche gewöhnt hat und den Blick auf die Orgelempore lenkt, sieht man sie: unsere aus den Jahren 1876/77 stammende historische Cavaillé-Coll-Orgel. Seit 1999 begleitet sie den Gemeindegang und bietet konzertant viele Möglichkeiten. Nach anfänglichen Bedenken hat die Gemeinde das Instrument lieben gelernt und sich schnell an den Klang gewöhnt.

Jährlich wird die Orgel durch die Orgelbaufirma Goll aus Luzern gewartet und gestimmt. Durch die klimatischen Bedingungen in der Kirche kommt es immer wieder zu Ausfällen und Verstimmungen der Pfeifen.

Eine genaue Inspektion hat nun ergeben, dass wir eine Generalsanierung vornehmen müssen. Die „Grande Dame“ ist halt in die Jahre gekommen! Ihr geht im wahrsten Sinne des Wortes der Atem aus. Zeit zu handeln.

Die erste Schätzung der Renovierung erreicht die Marke von 70 000 Euro. Das ist für die Gemeinde St. Bernhard eine stolze Summe. Was tun?

Barbara Ludewig (Querflöte) und Andreas Hoffmann (Orgel) hatten eine wunderbare Idee:

„Wir machen eine CD zu Gunsten der Orgelsanierung.“ Gesagt, getan...

Heute können wir Ihnen das Ergebnis vorstellen: eine wunderschöne, harmonische Aufnahme unserer gestimmten Orgel und den feinen Klang der Querflöte. Schon oft haben die beiden Musiker unsere Gottesdienste verschönert. Nun können wir den Musikgenuss auch mit nach Hause nehmen. Anhand des liturgischen Ablaufes der Heiligen Messe und in gewohnter Weise hören wir die einzelnen Elemente; nur mit Orgel oder Flöte oder als gemeinsames Musizieren. Gewohntes hören wir wieder ganz neu.

Heute möchte ich Ihnen, Barbara Ludewig und Andreas Hoffmann, ganz herzlich für Ihren Einsatz danken! Für Ihr Engagement im Laufe des Jahres und für die Gestaltung und Vorbereitung des Projektes „Orgel-CD“ – für die Zeit und auch den materiellen Anteil. Es ist Ihnen gelungen, unsere Orgel in ein neues Klangerlebnis zu rücken.

Dafür ein „Vergelts Gott“!

Markus Kölzer, Pfarrer

KE.....DANKE.....DANKE.....DANKE.....DANKE.....DANKE.....DANKE.....DANKE.....DAN

Liebe Freunde und Förderer der Cavaillé-Coll-Orgel von St. Bernhard,

durch den Erwerb des Ihnen vorliegenden Booklets incl. der auf der CD eingespielten Improvisationen für Orgel und Querflöte, unterstützen Sie nachhaltig die Renovierung unserer historischen Orgel. Dafür möchten wir Ihnen ganz herzlich danken und freuen uns sehr, wenn Ihnen unser Werk „INTEGRALIS“ gefällt. Außerdem möchten wir nicht versäumen, uns an dieser Stelle für die vielen „kleinen und großen Hilfen“, die zum Gelingen dieses Projektes beigetragen haben, zu bedanken.

Besonders herzlicher Dank geht an...

...Luise Florin und Carsten Lambert für ihre „Rundumunterstützung“ in Sachen Fotos, Covergestaltung, Layout, Satz und vieles mehr.

...Dominik Rolke für die gelungene und professionelle Aufnahme der CD „INTEGRALIS“.

...Pfarrer Markus Kölzer für seine großartige Unterstützung.

...Pfarrsekretärin Monika Hörr für ihre vielen kreativen Ideen und Ratschläge.

...Frau Rose Marie Reinhardt für ihre „superbe Mithilfe“ in Sachen „Der französische Patient“. Merci beaucoup!

Mainz im November 2018

Barbara Ludewig und Andreas Hoffmann

KE.....DANKE.....DANKE.....DANKE.....DANKE.....DANKE.....DANKE.....DANKE.....DAN

I N T E G R A L I S

Andreas Hoffmann (*1966)

Barbara Ludewig (*1964)

**Orgel
Querflöte**



Gesamtspielzeit:	59:14
Aufnahmen:	Samstag, 06. Oktober 2018
Aufnahmeort:	Kath. Kirche St. Bernhard, Mainz-Bretzenheim
Aufnahmetechnik / Tonmeister:	Phoenix Music / Dominik Rolke
CD-Produktion:	Alfred Huff
Auflage:	200 Stück
Booklet-Druck:	pretty-print / Mainz-Bretzenheim
Fotos und Layout:	Dr. Carsten Lambert und Dr. Luise Florin

Booklet und CD sind erhältlich über Katholische Kirche St. Bernhard, Hans-Böckler-Str. 19-21, 55128 Mainz
E-Mail: pfarrbuero.bernhard@pfarrgruppe-zaybachtal.de